

WDR

3

# Funkhaus- Konzerte

ALTE MUSIK



## Para Violín y Bajo

Blai Justo · Violine

Wieland Kuijken · Violoncello

Bernard Zonderman · Gitarre

Freitag | 24. 9. 2010 | 18:00

Köln | Funkhaus Wallrafplatz

Eintritt: 5 Euro

WDR 3. Aus Lust am Hören.

# Programm

JUAN DE LEDESMA

(um 1713 – 1781)

*Sonata a Violino solo e Basso* (Nr. 1 A-dur)

Andantino – Allegro – Minué

*Sonata a Violino solo e Basso* (Nr. 3 Es-dur)

Allegro – Largo dulce – Allegro

*Sonata a Solo con Basso* (Nr. 2 F-dur)

Allegretto – Andantino – Allegro

*Sonata a Violino solo e Basso* (Nr. 4 D-dur)

Allegro – Andantino dulce – Allegro

## Sendung WDR 3:

Sa, 2. 10. 2010, 18:05

*WDR 3 Vesper*

Madrid war zu Zeiten Farinellis, Domenico Scarlattis und Luigi Boccherinis ein kulturelles Zentrum ersten Ranges. Trotz eines politischen Niedergangs erlebte Spanien einen Aufschwung des Kulturlebens, bedingt unter anderem durch die Einsetzung einer neuen, aus Versailles importierten Dynastie – Philipp V. von Spanien war ein Enkel Ludwigs XIV. Der französische Geschmack bestimmte vor allem die Mode, die Umgangsformen, die Accessoires und die Schmuckgegenstände der herrschenden Klassen. In der Musik jedoch war der italienische Einfluss maßgebend. Mehrere aufeinanderfolgende Hochzeiten spanischer Könige mit charakterstarken italienischen Prinzessinnen führten zu einem Zuzug hochbegabter italienischer Musiker, vor allem unter Königin Isabel Farnese, Tochter des Herzogs von Parma, die 1714 Philipp V. in zweiter Ehe heiratete.

Die Produktion von Violinmusik war um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Spanien besonders reich. Die bedeutendsten Adelsfamilien besaßen wertvolle Violinen, Geiger wie Mauro d'Alay, Filippo Sabatini, Gaetano Brunetti, Francesco Landini und Giacomo Facco arbeiteten im Umkreis der königlichen Familie und

bewirkten die Entfaltung einer Reihe spanischer Geiger von hohem Niveau. Einer von ihnen war Juan de Ledesma, der um 1713 in Segovia geboren wurde. Ledesmas Musikbegabung und besonders seine schöne Stimme erregten die Aufmerksamkeit von Philipp V. und Isabel Farnese, die ihn 1724 einluden, an den religiösen Feiern anlässlich des kurzen Ruhestands des Königspaares in der Residenz von La Granja in Segovia teilzunehmen. Philipp hatte zugunsten seines Sohnes Ludwig abgedankt, aber dessen vorzeitiger Tod nötigte ihn nach wenigen Monaten zur Rückkehr nach Madrid. Juan de Ledesma ging ebenfalls nach Madrid zurück, wo er als Page in den Kammerdienst des Infanten Ferdinand trat und in die äußerst elitäre Chorknabenschule der königlichen Kapelle aufgenommen wurde. Dort erhielt er auch Violinunterricht, und seine Fortschritte waren so groß, dass er noch vor dem Ende seiner Ausbildung, als er in den Stimmbruch kam, bereits gelegentlich im Orchester aushalf. Ein solcher Fortschritt auf dem Instrument in kaum vier Jahren legt die Vermutung nahe, dass er wohl bereits vor seiner Ankunft in Madrid Violine spielte und sich an der Chorknabenschule nur vervollkommnete. Seine Lehrzeit hätte dann bei den ausgezeichneten Geigern angefangen, die Philipp V. nach La Granja begleiteten – oder vielleicht noch früher. Ledesma fand nach seinem Studium mühelos seinen Platz im Musikleben der Hauptstadt. Farinelli, der die Gunst und Unterstützung der königlichen Familie genoss, gründete in Spanien das zu diesem Zeitpunkt beste Opernorchester Europas. Ledesma war darin einer der wenigen spanischen Geiger, was zeigt, wie sehr er mit der italienischen Schule vertraut war.

Einigen Dokumenten zufolge war Ledesma sehr groß. Vielleicht aus diesem Grunde widmete er sich der Viola und wurde 1749 Bratschist in der Hofkapelle. Per königlichem Dekret wurde ihm dort gleich der Posten des Stimmführers zugewiesen, und bald wurde er als einziger Spanier auch Mitglied der Kammermusik, die die Königsfamilie auf ihren Reisen zu den verschiedenen Residenzen begleitete. Die Bratschisten der Hofkapelle waren weniger gut bezahlt als die anderen Instrumentalisten. Aber statt sich um den Posten eines zweiten Geigers zu bewerben, zog Ledesma es vor, Anführer der Violen zu bleiben. Er starb am 27. August 1781, und in seinem Testament bat er darum, die Trauerzeremonien nach seinem Tod »mit der größten Bescheidenheit und dem geringsten Pomp« abzuhalten. Dieser demütige Wunsch stand im Gegensatz zu den Verfügungen einiger seiner Kollegen.

Die Sonaten des heutigen Konzerts wurden von dem Musikwissenschaftler Lothar Siemens 1986 wiederentdeckt und 1989 in der Sammlung *Cuadernos de música antigua* der Spanischen Gesellschaft für Musikwissenschaft veröffentlicht. Es sind die einzigen uns bekannten Sonaten von Juan de Ledesma. Sie sind in einem handschriftlichen Band überliefert, der zur Sammlung der ehemaligen Bibliothek des Don Carlos José Gutierrez de los Ríos y Rohán Chabot gehörte. Er war der sechste Graf von Fernán Núñez, außerdem Cembalist, Komponist, spanischer Botschafter in Lissabon und Paris sowie Biograph Karls III. Dieser Notenband entstand um das Jahr 1760 und enthält 26 Sonaten für Violine und Bass von acht verschiedenen Komponisten. Am Anfang findet sich eine Liste der enthaltenen Stücke, ihrer Preise und ihrer Autoren, in der man liest, dass Ledesmas Sonaten teurer waren als alle anderen, mit Ausnahme einer Sonate von Giuseppe Tartini, die genauso viel kostete. Dies zeugt von der Popularität Ledesmas bei seinen Zeitgenossen. Die Sonaten bilden keinen einheitlichen Zyklus in diesem Manuskript: Sonaten anderer Komponisten stehen zwischen der ersten und zweiten sowie der vierten und fünften Sonate.

Ledesmas Zugehörigkeit zur italienischen Schule ist in seinen Werken ganz offensichtlich, denn sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Musik des Römers Arcangelo Corelli und der seiner Schüler. Daneben finden wir gewisse ›Hispanismen‹ – die Einfügung melodischer und rhythmischer Wendungen, die an spanische, genauer andalusische Volksmusik erinnern. Sie sind ebenso in der Musik Scarlattis und Boccherinis anzutreffen. Ein weiterer wichtiger Einfluss ist die Musik der Vorklassik, die damals in Europa in Mode war und die Ledesma sicher kannte. Ledesmas Sonaten bestehen aus drei Sätzen nach dem Schema ›schnell–langsam–schnell‹, mit Ausnahme der ersten Sonate, die das Modell ›langsam–schnell–schnell‹ verwendet. Die langsamen Sätze stehen oft in einer kontrastierenden Tonart zur Haupttonart. Der Finalsatz kann aus der Tanzmusik hergeleitete Formeln verwenden. Ledesma lässt kurze Motive vom Satz-anfang mit anderen Episoden alternieren, die auf Tonleitern, Arpeggien und Triolenfiguren basieren. In der Reprise fasst er das Material gerne zusammen, indem er das Hauptthema verkürzt und mit neuem Material angereichert darbietet. Der (unbezahlte) Bass der Sonaten Ledesmas ist nicht bloß eine Begleitung des Violinparts, sondern eine eigenständige Stimme.

Im Jahre 1757 veröffentlichte Francisco Manalt in Madrid eine Sammlung von sechs Violinsonaten »de violín y bajo solo«. Die Erwähnung »bajo solo« (Bass allein) hat zu der Annahme geführt, dass alle spanischen Sonaten für Violine und Bass dieser Zeit ohne Harmonieinstrument gespielt werden müssten, also nur mit der Begleitung eines Violoncellos. Das systematische Fehlen einer Bassbezeichnung stützt diese Hypothese. Auch wissen wir, dass Luigi Boccherini und Filippo Manfredi, die beide 1768 nach Spanien kamen, Violinsonaten mit Begleitung des Violoncellos ohne Cembalo spielten. Aus diesen Gründen (denen sich noch weitere Indizien hinzufügen ließen) haben wir uns entschieden, kein Cembalo als Harmonieinstrument zu benutzen. Diese Funktion wird der Gitarre anvertraut, die das Gleichgewicht zwischen Violine und Violoncello und die Transparenz der musikalischen Rede besser wahrt. Außerdem unterstreicht sie den spanischen Charakter der Sonaten – die Gitarre ist hier als Begleitinstrument der Violine schon im 17. Jahrhundert dokumentiert. Die Instrumentierung des Basses wird dem Charakter jeder Sonate entsprechend gewählt, dabei haben wir uns entschieden, einige langsame Sätze mit nur einem Begleitinstrument zu spielen.



*Blai Justo*

*Übersetzung: Helmut Schmitz*

# Die Künstler

**Blai Justo · Violine**

**Wieland Kuijken · Violoncello**

**Bernard Zonderman · Gitarre**

**Blai Justo** wurde in Spanien geboren und studierte Violine in seinem Heimatland, jedoch in der Tradition der russischen Schule. Nach dem Diplom vervollkommnete er seine Ausbildung bei verschiedenen internationalen Kursen. Seit 1990 widmet er sich verstärkt der Alten Musik, studierte dazu an der Universität von Salamanca und spezialisierte sich in mehreren Meisterkursen. Er absolvierte ein Aufbaustudium am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Sigiswald Kuijken, das er im Jahre 2000 mit einem Master-Degree mit Auszeichnung abschloss. Er war Mitglied des European Union Baroque Orchestra und wird momentan regelmäßig von namhaften Ensembles wie La Petite Bande (Sigiswald Kuijken), Collegium Vocale Gent (Philippe Herreweghe), Ricercar Consort (Philippe Pierlot), Il Fondamento (Paul Dombrecht), Les Agrémens (Guy Van Waas), Anima Eterna (Jos van Immerseel) und anderen eingeladen. Blai Justo wird häufig von Ensembleleitern wie Wieland Kuijken, Jean Tubéry und Guy Van Waas als Konzertmeister engagiert. Er ist Kammermusikpartner von Musikern wie Frank Theuns, Marcel Ponsele, Ryo Terakado, Wieland Kuijken, Robert Kohnen oder Guy Penson. Er tritt auf wichtigen Festivals in Europa, Asien und Amerika auf und hat bei zahlreichen CD-Aufnahmen mitgewirkt.

**Wieland Kuijken** studierte zunächst Klavier und dann Violoncello am Konservatorium von Brügge, 1957 wechselte er an das Königliche Konservatorium in Brüssel, wo er seine Studien 1962 abschloss. Er begann jedoch schon vorher, sich auch für die Viola da gamba zu interessieren. Seit 1958 war er Mitglied im Ensemble Musiques Nouvelles, das sich in erster Linie der Avantgardemusik widmete, und des Alarius Ensemble, dem er bis 1972 verbunden blieb und das sich ab 1968 zunehmend auf die historische Aufführungspraxis konzentrierte. Hier arbeitete er mit seinen Brüdern Sigiswald und Barthold Kuijken zusammen, ebenso wie ab 1972 im Ensemble La Petite Bande. Mit Gustav Leonhardt, Frans Brüggen und Alfred Deller spielte er zahlreiche Werke der Kammermusik ein. Als Pädagoge war er seit den 1970er Jahren an den Konservatorien von Antwerpen, Brüssel und Den Haag tätig, seit 1973 auch in Innsbruck. 2004 beendete er seine Hochschultätigkeit, er ist aber weiterhin als gefragter Interpret und Dozent bei Meisterkursen in verschiedenen Ländern Europas zu Gast.

**Bernard Zonderman** erhielt 1995 ein Diplom für Gitarre am Institut Supérieur de Musique et de Pédagogie in Namur und vervollkommnete anschließend seine Ausbildung im Tonsatz an den Konservatorien in Brüssel und Lüttich. Eine Begegnung mit Robert Spencer weckte seine Leidenschaft für Alte Musik und führte ihn zur Laute. Er absolvierte ein Aufbaustudium für Laute, Theorbe und Barockgitarre bei Philippe Malfeyt am Lemmensinstitut in Löwen, das er 2005 mit dem Master abschloss. Neben seiner Lehrtätigkeit an den Konservatorien von Ciney und Bastogne konzertiert er regelmäßig mit Formationen wie dem Ensemble Dumont, Les Muffatti, La Lettera Amorosa, Il Fondamento, Col Basso, Seicento, I Justiniani, Les Agrémens und Akadêmia.

# Nächstes Funkhaus-Konzert

Sa | 25.9.2010 | 18:00 bis 24:00

Kölner Musiktage

Diverse Interpreten

**ALTE MUSIK**

**JAZZ**

**NEUE MUSIK**

**MUSIKKULTUREN**

**KAMMERMUSIK**

Das Gesamtprogramm mit allen WDR 3 Funkhaus-Konzerten aus den Sparten *Alte Musik, Jazz, Neue Musik, Musikkulturen* und *Kammermusik* können Sie bei WDR 3 anfordern. (Kontaktangaben s. u.)

**Karten:** KölnMusik Ticket  
Roncalliplatz, 50667 Köln  
KölnTicket DERTICKETSERVICE  
0221 2801, [www.koelnticket.de](http://www.koelnticket.de)

Funkhaus-Konzerte gibt es auch im Abo!

**Ihr Kontakt zu WDR 3:**  
Hörertelefon: 0221 56789 333  
Fax: 0221 56789 330  
Mail: [WDR3@WDR.de](mailto:WDR3@WDR.de)  
[www.WDR3.de](http://www.WDR3.de)

**Jede Woche aktuell –  
der WDR 3 Newsletter:**  
Einfach kostenlos bestellen  
über [www.WDR3.de](http://www.WDR3.de)

Herausgegeben vom  
Westdeutschen Rundfunk Köln  
Marketing

Redaktion WDR 3: Richard Lorber  
Koordination: Melanie Loll,  
PG Produktion Musik  
Programmleitung WDR 3: Prof. Karl Karst

Gestaltung: [www.mohrdesign.de](http://www.mohrdesign.de)  
Fotos © WDR/Thomas Kost, privat

September 2010  
Änderungen  
vorbehalten

**RUNDFUNK-  
GEBÜHREN  
FÜR GUTES  
PROGRAMM.**

## Empfang WDR 3

Empfangsgebiete UKW	MHz
Aachen/Euregio	95,9
Eifel	96,3
Monschau	98,2
Kölner Bucht	93,1
Berg. Land	95,1/98,1
Rh.-Berg. Kreis	93,1
Rhein/Ruhr	95,1
Kleve	97,3
Dortmund	95,1
Münsterland	89,7
Ibbenbüren	97,3
Sauerland	98,1
Arnsberg	97,5
Schmallenberg	97,8
Siegerland/ Wittgenst. Land	88,7
Siegen	98,4
Ostwestfalen	97,0
Bad Oeynhausen	92,7
Höxter	95,2
Lübbecke	91,7
Warburg	94,3

Weitere Informationen zu den Radiofrequenzen sind in der Frequenzdatenbank im Internet unter [www.wdr.de/unternehmen](http://www.wdr.de/unternehmen) zu finden.

**Satellit digital**  
DVB-S Radio  
ASTRA 1H, Transponder 93,  
12.266 MHz, Polarisation  
horizontal, Fehlerschutz FEC 3/4,  
Symbolrate 27,500

Zeitweise übertragen wir aus-  
gewählte Radio-Sendungen –  
zeitgleich zu ihrer Ausstrahlung  
in Stereo – auch in Dolby Digital  
Surroundsound. Infos unter  
[www.wdr.de/radio](http://www.wdr.de/radio)

**ADR – Astra Digital Radio**  
ASTRA 1L, Transponder 39  
(WDR Fernsehen), 11.053 MHz,  
Polarisation horizontal

**Kabelempfang analog und digital**  
Informationen zum analogen  
und digitalen Empfang können  
beim örtlichen Kabelnetzbetrei-  
ber erfragt werden.

**Internet Livestream**  
[www.WDR3.de](http://www.WDR3.de)

**Technische Information**  
0221 56789 090  
Mo – Fr, 9:00 – 17:00